Patria: Algeria, Philippeville (Bonnaire); Medeah (Quedenfeldt).

Ich beehre mich, die Art nach Herrn Baron Achille de Bonnaire in Fontainebleau zu benennen.

Dr. Staudinger's „Exotische Schmetterlinge".

Besprochen von Napoleon M. Kheil in Prag.

Kein Geringerer als Dr. Staudinger giebt unter dem Titel „Exotische Schmetterlinge" (Verlag von G. Löwensohn in Fürth, Bayern; Lieferung I—VII à 3 Mark)[1]) ein gross angelegtes, auf 20 Lieferungen präliminiertes Werk heraus, in welchem in systematischer Reihenfolge die „wichtigsten" exotischen Tagfalter abgebildet sowie beschrieben und anlässlich der Beschreibungen: nahestehende, verwandte Arten — soweit thunlich — citiert oder kurz diagnostiziert werden sollen. Jeder Lepidopterologe, der den engen Kreis der europäischen Fauna überschritten hat und dessen Sammelgebiet den ganzen Erdball umfasst, wird mit Freuden den Entschluss des berühmten Herrn Verfassers begrüssen, der daranging, ein Werk zu schreiben, wie ein solches in der entomologischen Litteratur thatsächlich noch nicht existiert. Die Rhopalocera des totalen Erdglobus (das Gebiet der europäischen Fauna freilich ausgenommen) wissenschaftliche Revue passieren zu lassen, dies vermag allerdings nur ein Mann, wie Dr. Staudinger, dem ausser reichen litterarischen Behelfen, eine Collection zur Seite steht, die — ich spreche aus Autopsie — ihres Gleichen sucht und dem das heilige Feuer der Begeisterung für die Lepidopterologie noch immer innewohnt. Zu wundern ist nur, warum man nicht schon früher die Herausgabe eines solchen Werkes ernstlich in die Hand genommen hat. Ich weiss: das Verlegen von entomologischen Schriften ist bedenklich. Irgendwo las ich einmal, dass die Sammler lieber 100 Mark für neue Species als für ein neues entomologisches Buch ausgeben. Allein ein Werk, geschrieben in der Intention: dem Anfänger zu sein ein Leitstern in der ihn erdrückenden Menge neuer Genera, dem Fachmann zu bieten einen Schatz ganz neuer Species, interessanter Aufklärungen und Ansichten, ein solches Werk — dünkt mich

---

[1]) Für später beitretende Abonnenten ist neuestens der Preis der Lieferung auf 4 Mark erhöht worden.

— muss geradezu unentbehrlich, ja es muss in Bälde gerade so populär werden, wie es nach anderer Richtung hin „Berge's Schmetterlingsbuch" geworden ist. Schon der (meiner Meinung nach) wirklich mässige Preis von 3 Mark für die Lieferung (à fünf Tafeln) sichert dem Werke die weiteste Verbreitung zu.

Die Abbildungen sind, ohne eine Schönthuerei auszusprechen „ganz gut." Sie sind allerdings nicht so zierlich und fein, wie etwa die unvergleichlichen Tafeln der „Oberthür'schen Etudes" — das kann auch vernünftigerweise für Mark 3. — (resp. Mark 4. —) Niemand fordern — sie sind aber mindestens ebenso zweckentsprechend wie die Bilder in „Hewitson's exotic butterflies."

Die Zeichnung hätte zwar hier und da, insbesondere bei den Ithomien (VI. Lieferung) zarter und schärfer (nicht so verschmiert) ausfallen sollen, die Rippen bei manchen (z. B. Papilio columbus Tafel 11) nicht zu stark schwarz aufgetragen werden sollen; dagegen muss anerkennend hervorgehoben werden, dass augenscheinlich bei dem Zeichnen der Rippenstellung aufmerksam vorgegangen wird und offenbar der Beistand eines wissenschaftlich geschulten Lepidopterologen miteingreift. Wollte man nur noch den Fühlern etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Diese sind gar zu schablonenhaft gehalten und meist widernatürlich im Halbbogen gekrümmt. Kein Tagfalter der Welt ist doch mit semicirculären Fühlern ausgestattet. In den nächsten Heften könnte dieser Fühlercalamität wohl abgeholfen werden.

So viel über die Zeichnung.

Das Colorit ist namentlich in den ersten fünf Lieferungen „ganz gut." Der oft schwer zu treffende Ton ist auf den mir vorliegenden 35 Tafeln (Tafel 1 bis 36, Tafel 33, die vermutlich Acraea's bringen wird, soll später geliefert werden) bei fast allen abgebildeten Thieren, der richtig naturtreue.

Indess kann ich nicht verschweigen, dass meiner subjectiven Meinung nach die letzten 2 Lieferungen (VI. und VII.) minder gelungene Bilder bringen und zu den Tafeln jetzt ein anderes geringeres Papier verwendet zu werden scheint. Meiner Meinung nach brachten die ersteren Lieferungen „bessere" Bilder. Sehr gelungen sind namentlich: Pap. gigon (Taf. 4), Pap. crassus (Taf. 8), Pap. zagreus (Taf. 10), Pap. thyastes (Taf. 12), nicht minder viele Pieriden, die durchwegs die richtigen, schwierig wiederzugebenden Tinten tragen. Nur auf Taf. 8 und 9 hat der Colorist den Fehler begangen, den dunkeln Papilionen arianus, perrhebus, aeneides die schwarze Farbe auf die Hinterflügel in einer Weise

aufzustreichen, dass es den Anschein hat, als läge der Hinterflügel über dem Vorderflügel.

Das Werk inaugurieren die Papilioniden. Herr Dr. Staudinger weicht sonach von dem Systeme, welches die Danainen an die Spitze stellt, ab. Darin mag nun Jeder seinen Weg gehen, jedenfalls lässt sich nicht bestreiten, dass die Ordnung mit dem Schönsten und Grössten zu beginnen, bei vielen Lepidopterologen Anklang gefunden hat. Nur hätten auf die Papilioniden (Papilioninae und Pierinae) unmittelbar die Lycaeniden zu folgen, da diese beiden grossen Familien wegen des organischen Merkmals der „sechs vollkommenen Beine" zusammengehörig sind. Dann wären die Lemoniiden, hierauf die Nymphaliden (Danainae etc. etc.) mit den „Putzpfötchen" und schliesslich die Hesperiden aufzuzählen.

Unter den Papilionen wird mit den Ornithopteren der Anfang gemacht, die Herr Dr. Staudinger als eigenes Genus aufführt. Dass der Herr Verfasser zuweilen den Beschreibungen seine Ansichten über zweifelhafte Artrechte oder interessante Mittheilungen über Lebensweise und Vorkommen der Lepidopteren beifügt, erhöht den textlichen Theil des Werkes in hohem Grade.

So ist nach Dr. Staudinger's Meinung Orn. cerberus Felder nicht als Localvarietät zu Orn. pompeus Cramer zu ziehen.

Ueber Orn. croesus und Orn. brookeana werden anziehende Daten über Vorkommen u. A. geliefert. Orn. brookeana wurde meines Wissens auch von Hr. Carl Bock, einem Dänen, nach Europa in grossen Mengen versandt.

Das Genus Papilio wird nach Faunengebieten behandelt, indem zunächst die indischen, dann die afrikanischen und schliesslich die amerikanischen Arten besprochen werden.

Bei Pap. gambrisius Cramer wird angeführt, dass die ♀♀ dieser Art als die grösste Seltenheit anzunehmen sind und dass diese locale Art jetzt überhaupt nur noch selten vorkommt. Bei der unaufhaltsam fortschreitenden Nutzbarmachung von Boden, dürfte es dann thatsächlich nicht Wunder nehmen, wenn einzelne Arten, und besonders die auf kleine Inseln beschränkten Species, mit den Jahren ganz ausgerottet werden sollten.

Den schönen Felder'schen Pap. telegonus (schreibt Dr. Staudinger) nennen die Franzosen poëtischerweise: „l'Ulysse avec des larmes" den Ulysses mit den Thränen.

Ferner findet Dr. Staudinger: dass Pap. mayo Atk. von den Andaman-Inseln identisch mit Pap. charicles Hew. und der ♂ zu Letzterem sei.

Pap. philoxenus Gray hätte man nicht als die Varietät von Pap. latreillii Don. zu betrachten, sondern als eigene Species anzunehmen, ebenso sollte (nach Dr. Staudinger) Pap. empedocles von Pap. codrus als besondere Species getrennt werden.

Schade dass zu den ganz aparten Formen eines Pap. evan Doub. und Pap. macleyanus Leach keine Abbildungen hergestellt wurden. Unter den nun folgenden afrikanischen Papilionen wird eine var. coccineus Bert. citiert, die indess laut Kirby's Supplement pag. 811 richtig: Pap. angolanus Goetze heissen sollte.

Bei Pap. zalmoxis Hew. wiederholt der Hr. Verfasser, was er bereits in der Stett. Ent. Z. 1884 contra Hofrath Rössler auseinandergesetzt hat, dass nämlich die ♀♀ von Pap. zalmoxis zur Zeit noch immer nicht bekannt sind. Da bei vielen Arten, insofern thunlich, Dr. Staudinger die Bedeutung des lateinischen oder griechischen Namens mittheilt, so hätte auch bemerkt werden können, dass Pap. zalmoxis eigentlich „Zamolxis" heissen sollte. (Zamolxis = ein griechischer Rechtsgelehrter, vordem angeblich Sklave des Pythagoras).

Dass bei Pap. merope Cram. die var. brutus Fab. nicht citiert und diagnostiziert erscheint, wird manchem Leser nicht lieb sein.

Der in den „Risultati zoologici, Genova 1883" pag. 711 von Mr. Oberthür beschriebene und nun in Staudinger's Werke citierte Pap. Antinorii aus der Landschaft Scioa (= Schoa) ist wohl ebenso nur eine (abyssinische) Localvarietät des Pap. merope, wie Pap. tibullus des Mr. W. J. Kirby (beschrieben in den Proceedings of the Royal Dublin Society 1879).

Mr. Oberthür (und nach ihm Dr. Staudinger) meint, das ♀ seines Pap. Antinorii gleiche stets dem ♂ und sei keineswegs dimorph. Nun erhielt ich Pap. Antinorii in Mehrzahl (♂♂ ♀♀) aus der Gegend des Tana-See (Abyssinien), der nördlich von der Provinz Schoa (= Scioa, nach italienischer Schreibweise, die auch Dr. Staudinger beibehält) liegt und finde: dass die ♀♀ des Pap. Antinorii vom ♂ ebenso abweichen, wie dies bei der Stammform, dem Pap. merope der Fall ist. Unter meinen Pap. Antinorii ♀♀, worunter allerdings die meisten ihren schwefelgelben ♂♂ gleichen, befinden sich zwei (geschwänzte) ♀♀, von denen das eine die weitverbreitete Art Hypolimnas dubius imitiert, das zweite (ebenauch geschwänzte) ziegelroth ist und die Art Euphaedra eleus nachahmt! Da nun Euphaedra eleus lediglich

an der Westküste Afrikas vorkommt, so ist es in der That räthselhaft, wesshalb ein abyssinisches Insect kurzweg das Kleid eines westafrikanischen anlegt. Weiss vielleicht Einer der Herren Evolutionisten eine Erklärung hierfür? Thatsache ist auf alle Fälle, dass die ♀♀ des abyssinischen Pap. merope, Antinorii genannt, ebenso dimorph sind, wie jene von Natal oder Gaboon.

Nebenbei sei noch bemerkt, dass Pap. Antinorii (wie mir Freund Dr. Stecker erzählte) in Abyssinien so gemein ist, dass man in einem Tage mehrere Hundert Exemplare erbeuten könnte. Dr. Stecker fing die erwähnten Thiere im März bei Debra-Tabor. Interessant ist die Parthie, in welcher die amerikanischen Papilione abgehandelt werden. Ein neuer Pap. arianus Staud. wird hier beschrieben und auf Taf. 8 abgebildet. Von diesem Thier erhielt ich (aus dem Fange des Mr. Mattan) i. J. 1881 ein Exemplar, welches im Berliner Museum als Pap. Gayi Lucas determiniert wurde. Herr Dr. Staudinger lässt übrigens am Schlusse seiner Beschreibung die Möglichkeit zu, dass sein Pap. arianus mit dem Pap. Gayi identisch sei.

Die schwierige „Vertumnus-Gruppe" wird durch ein paar typische Species charakterisiert.

Eine der bedeutendsten Errungenschaften des Sammlers Dr. Hahnel, der in Süd-America für Dr. Staudinger sammelte, ist unstreitig der auf Taf. 13 abgebildete Pap. Hahneli, dessen Vorderflügel jenen einer Thyridia gleichen. Von diesem sonderbaren Geschöpf, welches unter den Papilionen eine total isolierte Stellung einnimmt, erhielt Herr Dr. Staudinger nur 2 Exemplare.

Nicht minder erwähnenswerth scheint mir der düstere Pap. Pizarro Staud. (gleichfalls aus dem Amazonasgebiete), von dem wenige Stücke erbeutet wurden.

Pap. asius Fab. ist von Mr. Kirby jedenfalls irrthümlich zur Pap. lysithousgruppe gezogen worden und gehört etwa zwischen Pap. Servillei und Pap. thyastes.

Bei Pap. Thoas (pag. 16) wird wohl Jeder ungern eine Diagnose des Pap. cresphontes vermissen, der da von den nordamerikanischen Sammlern alljährlich nach Europa vertauscht wird.

Von südamer. Papilionen hätte auch die schöne auf den Antillen heimische Pap. Homerus-Gruppe eingestellt werden sollen, die ganz übergangen wird.

Dass Herr Dr. Staudinger den Pap. Antimachus Drury unter separatem Genus citiert, bezieh. ein von Prof. Aurivillius geschaffenes Genus sanktioniert, wird kaum allge-

meinen Beifall finden. Man könnte endlich für den Pap. Pausanias, den Pap. zagreus, den Pap. Hahneli u. v. a. ebenso leicht besondere Genera schaffen. Wäre aber damit ein Fortschritt constatiert?

Der schöne Teinopalpus imperialis Hope (Tafel 14 ♂) fliegt, wie mir mein Freund Prof. Feistmantel (der den Himálaya bereiste und mir, nach Prag zurückgekehrt, seine sämmtlichen Himálaya-Lepidoptera und theilweise auch Coleoptera verkauft hat) erzählte, lediglich bei Sinchal, 8606 Fuss hoch. Mein Freund kaufte in Sikkim 2 Stück Teinopalpus ♂♂ von einen Indier und bezahlte für das Stück 4 Rupien (= 8 Mark).

Herr Dr. Staudinger hätte hervorheben sollen, dass das ♀ vom ♂ sehr verschieden ist, dreischwänzige Hinterflügel hat und von Hope als besondere Art: Teinopalpus porryiae beschrieben ward.

Bei den nun folgenden Genera: Armandia, Sericina, Luchdorfia u. s. f. werden interessante Daten angeführt, wie sie eben nur Dr. Staudinger mittheilen kann, der sozusagen im Centrum der actuellen Sammelthätigkeit thront.

Bei der Bearbeitung der Pieriden weicht Herr Dr. Staudinger von der Reihenfolge der Genera einigermassen ab, indem er hinter das Genus Eurema unmittelbar das Genus Tachyris anschliesst, erst hierauf das Genus Pieris folgen lässt und späterhin auch das Genus Daptonoura der Gattung Prioneris nachstellt. —

Die Gattungen Pereute, Dimorphia und Eurema werden mit neuen Arten bereichert. Eurema pulchella und E. brigitta, welche von Mr. Kirby zusammengezogen werden, will Verfasser als eigene Arten getrennt wissen, erklärt dagegen Eur. Zoë Hopffer für synonym mit Eur. pulchella.

Das Genus Tachyris wird hier ausführlich behandelt. Jedenfalls ist Herr Dr. Staudinger, dem in neuester Zeit sein Sammler Dr. Platen so überaus reiches Material gesandt hat, der competenteste Entomologe, um Urtheile über Artrechte (namentlich der selteneren Arten) abzugeben. — Den Weissling agathina versetzt Dr. Staudinger in das Genus Pieris und meint: dass die afrikanischen Weisslinge chloris, saba, trimenia etc. aus dem Genus Tachyris (unter welchem er sie hier anführt) entfernt werden sollten. Auf das hin, sei bemerkt, dass dies Mr. Kirby bereits gethan hat.

In den Proceed. Royal Dublin Society 1879 veröffentlichte Mr. Kirby einen „Catalogue of the Lepidoptera in the Museum," trennt darin die Afrikanischen Weisslinge chloris,

saba, trimenia, agathina u. a. vom Genus Tachyris und vereint sie in dem Hübner'schen Genus: Mylothris.

Ein gelindes Aufsehen dürfte in den lepidopterologischen Cabinetten das Novum hervorbringen, dass auch Südamerika eine wahrhaftige Tachyrisart beherbergt. Nämlich den Weissling: ilaire!

Bei Besprechung der gelben Pieris eleone D. und H. sagt Dr. Staudinger: „die schwarze Zeichnung ändere hinsichtlich der Breite ab, zuweilen fehle sie am Innenrande ganz und werde am Vorderrande ganz schwach." Diese so charakterisierte Pieris scheint mir indess die Pieris Smithii aus Ecuador zu sein, beschrieben von Mr. Kirby in der „Transactions Entom. Society 1881, III. Band Seite 357." (Allied to P. eleone, from which it differs in the form of the band, heisst es am Schlusse der Beschreibung).

Unter die Pieriden, und zwar neben P. ausia soll — nach Dr. Staudinger — die Perrhybris (?) phaloë Goett. gestellt werden. — Bei Anführung des Genus Daptonoura wäre vielleicht am Orte gewesen, wenn der Herr Verfasser über seine Dapt. chagris sich ausgesprochen hätte. Sie wird im Werke gar nicht citiert.

Das Genus Eronia erfährt hier eine ausführliche Behandlung, im Genus Catopsilia werden mit Recht ein paar nutzlose Varietäten kaltgestellt, Kricogoma terissa Lucas — heisst es — „ist nur eine zufällige Aberration von Kricog. lyside Godt", ebenso wie Meganostoma therapis Feld., welche das gelbe ♀ von Meg. cerbera Feld. sein soll. Colias pyrrothea Hb. wird von Dr. Staudinger für identisch mit Colias lesbia Fab. erklärt.

Dass bei Dercas Verhuellii statt des Holländers Hoev(en) als Autor der Engländer Hew(itson) angeführt wird, ist wohl ein Druckfehler.

Sehr anziehend werden die Idmais- und Callosune-Arten commentiert; die zugehörige Tafel bringt vielleicht die gelungensten aller der Pieridenabbildungen.

Das letzterschienene VII. Heft enthält bereits Abbildungen der Nymphaliden, während der Text, den der Herr Verfasser dem Verleger in uneigennützigster Weise gratis liefert, den Schluss der Pieriden bringt.

Wir Lepidopterologen haben allen Grund, uns auf die Fortsetzung zu freuen, auf die hochinteressante Lectüre, die der Herr Verfasser ohne alle Wichtigmacherei und Aufdringlichkeit in der anspruchlosesten Form zu bieten weiss. — Decies repetita placebit!